Her
Sig. Her
1442

Sig. Her 1442

1442

# Robert und Kalliste,

## oder der

# Triumph der Treue.

Eine

## Operette in drey Akten.

Nach

dem Inhalte der Sposa fedele

von

Johann Joachim Eschenburg.

Aufgeführt auf dem K. K. Nationaltheater 1778.

W I E N,

Zu finden beym Logemeister.

## Personen.

Graf Adelstan.

Der junge Graf.

Lucinde.

Robert.

Kalliste.

Verschiedene Bediente.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

# Erster Aufzug.

## Erster Auftritt.

(Der Schauplatz ist ein Wald. Es ist Morgen.)

Kalliste allein in einer ganz einfachen Kleidung.

Einsam irr' ich, und verlassen,
Voll von Unruh, und betroffen.
Kaum beginn ich froh zu hoffen,
So beklemmt die Furcht mein Herz.
Wart ich? —— Bleib ich? —— Geh ich weiter? ——
Gnug, daß mich der Himmel decket;
Er beschützt mich, und erwecket
Mitleid noch für meinen Schmerz.

So elend brachte ich noch keine Nacht zu! — Hier im Walde, kaum durch ein dickes Gebüsche vor der rauhen Luft gedeckt, und tausend Gefahren ausgesetzt. — Unbesonnene Kalliste, so straft das Verhängniß dein leichtsinniges Unternehmen! Warum mußte Robert es so leicht finden, mich zur Flucht, und zur Flucht auf der treulosen See zu bereden? — Freylich liebt' ich ihn so lange, und die Hindernisse unsrer Liebe wurden zuletzt so groß, und so unleidlich! — Aber doch war mein Entschluß zu rasch; und der Himmel hat uns durch den traurigsten Schiffbruch bestraft, dem ich zwar glücklich entkam, der aber dich, Robert, von mir trennt, — und vielleicht weit — vielleicht gar auf ewig von mir trennt! — Ich Hilflose! — Aber es rauscht dort im Walde — Ich kann ohnmöglich einen menschlichen Blick ertragen! Wenn vielleicht Robert — — (Während der letzten Worte geht sie seitwärts ins Gehölze, doch so, daß sie die auftretenden Personen bemerken kann.)

## Zweyter Auftritt.

Der junge **Graf**, mit **Lucinden** am Arm, von zwey Jägern begleitet.

**Graf.** Sie haben Recht, gnädige Frau! der Morgen ist schön, aber ich gesteh es Ihnen,

nen, ich machte die Bemerkung nicht eher, als bis ich so glücklich war, Ihnen auf Ihrem einsamen Spaziergange zu begegnen.

**Lucinde.** Freylich, Graf! denn vorhero waren Ihre Gedanken ganz mit Ihrer Jagd beschäftiget. Verzeihen Sie, daß ich Sie davon abzog.

**Graf.** Eine sehr willkommne Zerstreuung.

**Lucinde.** Aber man pflegts den Leuten schlecht zu danken, die uns mitten in der Befriedigung unsrer Lieblingsneigungen unterbrechen.

**Graf.** Wenn eine minder wichtige Angelegenheit des Herzens durch eine weit grössere verdrängt wird, wenn — —

**Lucinde.** O schweigen Sie, Graf, lassen Sie uns nicht in den faden Schäferton fallen, der unsrer jungen Welt so gewöhnlich ist, und ihr doch so übel steht. Sie wissen, ich war schon einmal verheirathet.

**Graf.** Ich weiß es, gnädige Frau, Sie denken zu edel, um leeren Worten einen Werth beyzulegen; aber die Sprache des Herzens —

**Lucinde.** Genug, lieber Graf; ich sehe, wir sind heute nicht so ganz auf einen Ton gestimmt. Zudem ist es wider meinen Vorsatz Sie länger abzuhalten, und die Morgenpromenade zu verlängern. Dort queer durchs Holz kommen wir gleich nach Hause — — (Sie wenden sich nach der Seite, wo Kalliste sich befindet, und werden sie gewahr.)

gewahr.) Was ist das? — — Gewiß ein armes Mädchen, das sich im Holze verloren hat

Graf. Sie blickt so scheu, so verlegen umher.

Lucinde. Sie weicht uns aus — (ruft Kallisten zu) Wohin, mein Kind? — Sie hat Sich gewiß hier verloren — Näher zu uns? — Wir wollen Sie wieder auf den Weg bringen lassen.

Graf. Das Gesicht ist mir ganz unbekannt — ihre Bildung spricht sehr zu ihrem Vortheile.

Lucinde. (nachdem Kalliste näher herbey gekommen ist.) Wer ist Sie, mein Kind?

Kalliste. Eine Unglückliche! — Das Wort sagt auf einmal alles, was ich bin — und sagt so viel — so viel auf einmal!

Lucinde. Und die Ursache Ihres Unglücks?

Kalliste. Leider eine sehr gewöhnliche?

Lucinde. Wem gehört Sie denn an?

Kalliste. Jtzt Niemanden, als dem Schicksale, das Sie vielleicht zu meiner Rettung hieher bringt. Denn Ihr mitleidiger Blick verspricht mir viel.

Graf. Aber wie kömmt Sie hieher?

Kalliste. Ich bin ein Mädchen von sehr gutem Hause. — Lassen Sie mich den Namen verschweigen; durch einen übereilten Schritt hab' ich ihn entehrt. Ein junger Mensch,

gleich-

gleichfalls von gutem Stande, liebte mich, gewann auch meine Liebe; die Unsrigen legten unsrer Verbindung die größten Hindernisse in den Weg; man drang mir einen andern auf, der mir unleidlich war; wir sahen keinen Ausweg weiter, als die Flucht. Mein Freund beredte mich dazu; wir giengen zur See; wir scheiterten, mein Geliebter ward von mir getrennt, und sein Schicksal weiß ich nicht. Das meinige war, in einem Boote ans Land zu kommen, in welches ich mit einigen Schiffsleuten sprang; in der ersten Verwirrung nahm ichs nicht wahr, aber bald bemerkte ich mit Entsetzen, daß mein Geliebter unter der Zahl dieser Leute fehlte. Ich riß mich, so bald wir ans Land kamen, von ihnen los, und noch irr' ich so umher, ohne Hilfe, ohne den, dessen Leben mein einziges Glück war; und ach! dies Glück — es ist für mich vielleicht auf ewig dahin.

**Graf.** (zu Lucinden) Ein sonderbarer Zufall! — Und doch bürgen mir ihre Gesichtszüge, daß sie wahr redet.

**Lucinde.** (zu Kallisten) Sie jammern mich, armes Fräulein! — Aber Sie wagten auch sehr viel.

**Kalliste.** Sehr viel! Aber meine Zärtlichkeit war auch für den, den ich liebte, ohne Gränzen.

**Lucinde.** Mein Herz entschuldigt Sie, gutes Kind; und ihre Aufrichtigkeit gefällt mir.

mir. Welch Mädchen ist ohne Empfindung? Nur will man sichs nicht immer so merken lassen.

## Arie.

Milde Sanftmuth, deine Triebe,
Sind das Antheil jedes Mädchens;
Und ihr Herz ist lauter Liebe,
Lauter Zärtlichkeit ihr Sinn.
Lieben und geliebet werden,
Ist das schönste Glück auf Erden,
Und wenn dieses Glück nicht wäre,
Gäb' ich gern mein Leben hin.

Kommen Sie mit uns, mein gutes Kind; Sie werden meinem Onkel gewiß willkommen seyn — Nicht wahr, Herr Graf, Ihr Vater wird es uns danken, wenn wir ihm eine Gelegenheit, wohl zu thun, ins Haus bringen?

Graf. Das wird er gewiß. Ich werde Sie hin begleiten, und dann erlauben Sie mir doch gnädige Frau, wieder zur Jagd zurückzukehren.

---

Drit-

# Dritter Auftritt.

## Robert.

(Der sehr simpel gekleidet, einen Ast vom Baume, statt des Stocks in der Hand, von der andern Seite des Theaters, während des Ritornells folgender Arie herbey kömmmt.)

Ubermannt von tausend Leiden,
Drücken Noth und Gram mich nieder.
Falsches Glück, verlorne Freuden,
Wenn erblickt mein Aug euch wieder?
O! dem Schmerz, der mich betäubet,
Wirst du schon mein Herz zu schwach.

Unglücklicher Robert! — Und noch weit unglücklichere Kalliste! — Der Tod war ihr Schicksal? — Das Meer verschlang sie, wie mich; und so bleibt mir nicht einmal die tröstende Hofnung, sie wieder zu finden — Und ach! daß ich itzt so hilflos, alles des Meinigen beraubt, von Müdigkeit und Kummer ermattet, und bis zu der Erniedrigung unglücklich bin, den ersten den besten um Beystand anzuflehen. (er sieht den jungen Grafen kommen) Endlich seh' ich doch einmal ein menschliches Gesicht — wirklich menschlich — ich muß es wagen ihn anzureden.

## Vierter Auftritt.

Robert. Der junge Graf. Zwey Jäger.

Robert. Mein Herr — —

Graf. Was ists — —

Robert. Ihr Mitleid — —

Graf. Wer ist Er, mein Freund ? und was bringt Ihn hieher?

Robert. Ein Elender bin ich, gnädiger Herr, und eben mein Elend bringt mich hieher. Ein Schiffbrüchiger — —

Graf. Auch von dem Schiff, das gestern hier in der Nähe scheiterte?

Robert. Von eben dem. Fast scheint es, der Himmel rettete mich nur, um mir mein Unglück desto schwerer, meinen Verlust desto empfindlicher zu machen. Ich verlor alles das Meinige — ich verlor — Gott! was mehr als alles das Meinige war! — Lassen Sie Sich zum Mitleid rühren, gnädiger Herr! — Sahen Sie vielleicht schon einige, die diesem Schiffbruch entkamen?

Graf. Keine! (beyseite) Ich errathe, wer er ist; aber die Freude soll ihn etwas später überraschen — (zu Robert) Und wohin gedenkt Er nun, mein Freund?

Robert. Wohin ich denke? — — O gnädiger Herr, dem Unglücklichen steht die ganze Welt offen, nur daß sie ihm eine desto weitere unabsehbare Aussicht in lauter Elend darbietet.

Graf.

Graf. Nähm Er wohl Dienste?

Robert. Alles — alles ist mir itzt willkommen — jede Zuflucht.

Graf. Mein Vater sucht gerade itzt einen Kammerdiener; ich denke, Er wird ihm gefallen. Es kömmt auf den Versuch an. Aber Er muß ihn kennen, um Sich in seine Weise zu schicken.

Robert. Ich werde alles thun — —

Graf. Nur Geduld, ich will Ihn im voraus mit dem Manne bekannt machen. Er ist der beste, großmühtigste Mann, voll edler Gesinnungen; nur daß ihm eine sonderbare Denkungsart eigen ist. Das Lesen vieler Romanen und Ritterbücher hat seinem Geiste eine sonderbare Wendung gegeben, die er zu Zeiten in Handlungen und Ausdrücken äußert. In seinen Handlungen wird er romanhaft, in seinen Ausdrücken schwülstig, und wenn er in dieser Laune ist, so muß man sehr behutsam mit ihm umgehen.

Robert. Ich kenne dergleichen Leute.

Graf. Schwerlich einen, der so viel Gutes, und zu Zeiten so viel befremdendes hat.

## Arie.

Abentheuer und Romane
Haben sein Gehirn verwirrt.
Keiner thuts nach seinem Wahne
Ihm an Lieb und Muth zuvor;

Königs-

Königstöchter, Prinzeßinnen,
Alle Schönen zu gewinnen,
Kömmt ihm nur wie Spielwerk vor.
Oft entschließt er sich zum Streite,
Tobt umher, und ficht't, und wütet,
Kämpft mit Tischen und mit Stühlen,
Seinen Zorn muß jeder fühlen,
Den er sich zum Feind erkohr.
Hast du's vernommen?
Sieh, solch ein Widerspruch
Ist dieser Mann;
Klugheit und Vorsicht
Rath' ich dir an.

Robert. Lassen Sie mich nur, gnädiger Herr; ich werde mich schon in seine Weise zu schicken wissen.

Graf. So komm' Er nur gleich mit mir, mein Freund. Zur Jagd bin ich ohnehin nicht recht mehr aufgelegt, und leer komme ich doch nun nicht nach Hause. (Sie gehen ab.)

## Fünfter Auftritt.

(Der Schauplatz verwandelt sich in Zimmer in Adelstans Hause.)

Graf Adelstan, Lucinde.

Adelstan. Werd' ich sie denn bald zu sehen bekommen?

Lu-

Lucinde. Gleich, gnädiger Herr Onkel! sie muß bald mit ihrer Toilette fertig seyn. Ich denke, Sie werden mir diese Bekanntschaft Dank wissen.

Adelstan. Ist sie also schön?

Lucinde. Sehr schön.

Adelstan. Und von gutem Hause?

Lucinde. So sagte sie mir.

Adelstan. Schön, und Fräulein, und verliebt — — Drey Ansprüche im voraus auf meine Gunst. Und daß sie aus Liebe davon gegangen ist, daß sie Schiffbruch gelitten, daß Sie sich im Walde verirrt hat — — das alles hat viel romanhaftes — — und ist so recht nach meinem Sinne.

Lucinde. Ich denk', ich höre sie kommen.

## Sechster Auftritt.

**Die Vorigen. Kalliste, in einem artigen nicht zu reichen Anzuge.**

Kalliste. (mit einer tiefen Verneigung) Ihrer Excellenz unterthänigste Dienerinn.

Adelst. Seyn Sie willkommen, mein schönes Fräulein. (beyseit zu Lucinden.) Ein artiger Reverenz! — (zu Kallisten) Es ist mir eine ausnehmende Freude, Ihnen in meinem Hause Zuflucht gegen Ihr Schicksal zu verschaffen.

Kal-

Kalliste. Das wissen Ihre Excellenz also schon?

Adelst. Meine Kousine hat mir alles erzählt. Ich denke wir setzen uns. (Sie setzen sich) — (zu Lucinden) Sie ist sehr hübsch.

Lucinde. Sagt' ichs Ihnen nicht?

Adelst. Ihr Unglück, mein Fräulein, und selbst der Entschluß zu Ihrer Flucht, kann die Hochachtung im geringsten nicht mindern, die man Ihrem Stande, und noch mehr, Ihren Reizen schuldig ist. Dergleichen Schicksale verherrlichen vielmehr den Ruhm der Schönen. So viele Damen, so viele Prinzeßinnen alter und neuer Zeit, der fabelhaften und wahren Geschichte, würden mir ohne dergleichen Vorfälle weit weniger gefallen; und — das ist nun einmal mein Geschmack — sonderbare Schicksale dienen jedem, den ich kennen lerne, zur ganz besondern Empfehlung.

Kalliste. Mit den Gedanken an meine Flucht, Herr Graf, und an mein erlittenes Unglück, kann mich nur bloß die gnädige Aufnahme aussöhnen, deren Sie mich würdigen.

Adelst. (beyseit zu Lucinden) Sie spricht wie ein Engel.

Lucinde. Sagt ich Ihnen das nicht?

Adelst. Und itzt, mein Fräulein, übernehm' ich es, alles für Sie zu thun. Nur beglücken Sie mich recht lange mit Ihrer Gegenwart. Es soll Ihnen an nichts fehlen.

Kalliste. Ihre Excellenz beschämen mich.

Adelst. Nur Ihre Gewogenheit bitt' ich mir dagegen aus, wenn ich anders irgend im Stande bin, dieselbe zu verdienen.

Kalliste. Schon die Dankbarkeit, Herr Graf —

Adelst. Ach! die Dankbarkeit, mein Fräulein! — Die Dankbarkeit ist ein so kalter Afsekt— wie wohl, mit der Zeit — mit der Zeit—

Kalliste. (beyseit) Ich sehe, er weiß meine Geschichte nur halb, ich muß mich wohl in die Zeit schicken — (zu Adelst.) Es ist wahr, Herr Graf, eine so lebhafte Dankbarkeit, wie Ihre Wohlthaten mir auflegen, artet gar leicht in zu große Zuneigung aus.

Adelst. Artet aus? — Das nennen Sie ausarten?

Kalliste. (verschämt) Halten Sie zu Gnaden — —

Adelst. Mein englisches Fräulein! So schnell hat noch kein Reiz mich bezaubert. (er fällt ihr zu Füssen)

Lucinde. Das kann ich unmöglich länger ansehen. (geht ab)

Adelst. Sehen Sie mich, himmlisches Fräulein, sehen Sie mich zu Ihren Füssen, versenkt in Zärtlichkeit — in Empfindung — —

Kalliste. (im Aufstehen) O! das ist zu viel Gnade, Herr Graf — — zu viel Gnade — — Erlauben Sie (Sie will gehen)

Adelst. (hält sie zurück) O! Sie müssen nicht gehen, mein gnädiges Fräulein!

Kalliste. Verschonen Sie mich, Herr Graf, — — meine Verwirrung ist zu groß.

Adelst. Ihre Verwirrung! — o! um die Ursache dieser Verwirrung! — Lassen Sie mich diese Ursache erfahren; von ihr hängt mein Tod oder mein Leben ab.

Kalliste. Ich dächte, Herr Graf, Sie erriethen diese Ursache leicht.

Adelst. Englisches Mädchen, erklären Sie sich.

Kallist. Lassen Sie mich, Herr Graf! (Während des Ritornells folgender Arie will sie immer gehen, wird ~~aber~~ beständig von Adelstan zurück gehalten.)

Läßt es doch mein Auge sehen,
Was in mir mein Innres spricht!
Ach! wenn Sie mich nicht verstehen,
Fragen Sie mich weiter nicht.
Sollt' ich mein Gefühl beschreiben,
O! da würd ich sprachlos bleiben;
Aber nein, Ihr Herz versteht mich,
Und ich seh, es ist bewegt.
Die zärtlichen Seufzer!
Die schmachtenden Blicke!
Wie sehr bey dem allen,
Auch mein Herz mir schlägt.

(Sie macht sich los, und geht ab.)

Sie-

## Siebenter Auftritt.

### Graf Adelstan allein.

(Ruft Kallisten nach) Bleiben Sie! o bleiben Sie — — Umsonst! sie flieht davon — — läßt mir nichts zurück, als das Entzücken, die Trunkenheit, worein mich ihre himmlische Gestalt versetzt. — — Das eugliſche Mädchen! — Schöner ist keine von allen denen Prinzeßinnen gewesen, die ich jemals aus Romanen kennen lernte. — — Schöner war selbst das Bild nicht, das dir von Dulcineen im Gehirn schwebte, mein guter Löwenritter! — — Wahrlich, mein Herz segnet den Schifbruch, der ein Mittel wurde, mir diese reizende Schöne zuzuführen. Er war mein Glück, auch soll er nicht ihr Unglück gewesen seyn.

## Achter Auftritt.

### Graf Adelstan. Der junge Graf. Robert.

Graf. (indem er zur Thür herein sieht) Darf man Sie stören, gnädiger Herr Vater!

Adelst. Immer herein — wen bringst Du denn da mit Dir?

Graf. Sie haben von dem gestrigen Schifbruch in der Nähe unsrer Küste gehört.

Adelst. Nun?

Graf. Auch dieser junge Mensch ist eine Beute desselben. Ich fand ihn im Walde.

Adelst. Der Schifbruch hat wohl die Absicht gehabt, mein Haus zu bevölkern. — Wer ist Er, mein Freund?

Robert. Ihrer Excellenz unterthänigster Knecht — — Mein größtes Glück würde es seyn, wenn ich in den Diensten Ihrer Excellenz eine Zuflucht gegen mein Unglück finden könnte.

Adelst. In meinen Diensten? — Ich habe keinen leeren Platz, der zu besetzen wäre.

Graf. Er scheint mir kein ungeschickter Mensch zu seyn, gnädiger Herr Vater — — — Er ist belesen.

Adelst. Belesen? — Worinn denn?

Robert. Meine meiste Lektüre sind Romanen gewesen. — Ihre Excellenz wissen, wie anziehend Bücher dieser Art für junge Leute sind.

Adelst. Und das mit Recht. Er hat doch wohl vieles davon sich gemerkt.

Robert. Mein Gedächtniß ist mir so treu, daß ich mich bey jedem Anlaß eines Umstandes aus irgend einer von jenen Geschichten erinnere.

Adelst. Schon recht; das wird Seine Gesellschaft desto unterhaltender machen. Wenn ich Ihn nur gleich wo unterzubringen wüßte! — — (nach einigem Nachdenken) Ha! recht gut! — — Seine Belesenheit wird Ihm

da zu statten kommen! — — Der Ton der Galanterie wird Ihm doch nicht ganz fremde seyn? — — Ich habe ein vornehmes Fräulein hier im Hause, das einen Kammerdiener braucht. — — Hat Er Lust zu dieser Stelle?

Robert. Wie Ihre Excellenz befehlen.

Adelst. (zum jungen Grafen) Besorge doch, daß man ihm eine anständige Kleidung gebe. — — (zu Robert) Hält Er sich gut, so ist Sein Glück gemacht, aber sey Er ja vorsichtig. Das Fräulein ist ein wahrer Engel.

### Arie.

Geh und lern aus ihren Augen,
Was der Gott der Liebe könne;
Doch gebiete Deinem Herzen,
Daß es nicht vor Glut verbrenne,
Wenn es so viel Schönheit sieht.
Ich selbst, dem wahrer Heldenmuth
Längst schon die Seele stählet,
Wenn ich sie seh, wie wallt mein Blut,
Wie wird mein Herz gequälet!
Das für sie schlägt und glüht.

(er geht ab.)

## Neunter Auftritt.

Der junge Graf, und Robert.

Graf. Sieht Er, mein Freund, Sein Glück ist gemacht! — — Aber Er sieht mir dabey

noch so niedergeschlagen aus! — — — Was soll denn der starre Blick, den Er immer auf den Boden heftet?

Robert. Ach Herr Graf! — Sie kennen noch mein ganzes Unglück nicht.

Graf. Wie so?

Robert. Ich verlor alles in jenem Schiffbruch — alles!

Graf. Das weiß ich.

Robert. Aber dieses alles, Herr Graf, ist nicht mein Vermögen — — ist Etwas, für das ich alles Vermögen der Welt gern, gern hingegeben hätte! ist etwas, was mir alles Glück der Welt nicht zu ersetzen vermag.

Graf. Und was denn?

Robert. Eine Geliebte.

Graf. (beyseite) Ich sehe schon, ich habe recht gerathen! — — (zu Robert) Kam sie denn um? oder ist sie nur anders wohin gerathen?

Robert. Ach! das erste, Herr Graf, sie kam um! — zwar sah ichs nicht selbst; aber man hat es mir zu gewiß versichert.

Graf. War sie denn so liebenswürdig?

Robert. Ein Engel war sie! — So schön und so gutdenkend, und gegen mich so liebreich! Ihr Bild schwebt mir noch immer vor Augen! Wenn sie so neben mir stand, mich mit zärtlichen Blicken ansahe, mich mit ihrer sanften Stimme anredte! O Herr Graf! das läßt sich nicht beschreiben.

Arie.

## Arie.

Beßter Freund! so sprach sie freundlich,
Dem mein Herz sich ganz geweiht,
Und dann drückte sie die Hand mir,
Voll von sanfter Zärtlichkeit.
Mit verliebten, kleinen Augen
Sah auf mich die holde Schöne,
Und das Lächeln ihrer Blicke,
Und der Glanz der weißen Zähne,
Uebertraf den Ausdruck weit.

(Der Graf lächelt über seine Lebhaftigkeit.)

Nicht gespöttelt, nicht gelächelt!
Was ich sag', hab' ich gesehn.
Herr, ihr Spötteln und ihr Lächeln
Ist fürwahr nicht auszustehn.

Graf. Nur nicht so böse, mein Freund! mein Lächeln war kein Spott: ich machte nur gewisse Ueberlegungen.

Robert. Und darf ich wissen, welche?

Graf. Ueber die Rolle, die Er bey dem Fräulein spielen wird, deren Kammerdiener Er werden soll.

Robert. Ich hoffe, Herr Graf, mein Diensteifer —

Graf. Davon ist die Rede nicht; aber ich merke, Er ist sehr verliebten Temperaments; und da nehm Er sich ja vor der Eifersucht meines

nes Vaters in Acht — — Wer kömmt denn da? — (er sieht sich um) Geschwinde mit mir davon! — Es ist Seine künftige Herrschaft, sie soll ihn nicht in diesem Anzuge sehen. (gehen ab.)

## Zehnter Auftritt.

### Kalliste, hernach ein Bedienter.

**Kalliste.** Endlich erhasche ich doch einen einsamen Augenblick, um über die raschen Veränderungen meines Schicksals nachzudenken. Was ist seit ein Paar Tagen aus mir geworden? — Und was wird noch künftig aus mir werden? Zwar wenn alle Begebenheiten so leichte Triebfedern brauchen. — Ein bloßes Mißverständniß hat mich schon zum Fräulein gemacht; ich bin von gutem Hause, sagte ich, hier muß das so viel heißen als von Adel! — seltsam genug! — Aber ich muß das geschehen lassen; und selbst dem alten beschwerlichen Geken mag ich nicht alle Hoffnung der Gegenliebe benehmen. Ich will einmal meinen Empfindungen Gewalt anthun. (der Bediente tritt herein) Was giebts!

**Bedient.** Der neue Kammerdiener, gnädiges Fräulein! —

**Kallist.** Ha! der Graf hat mir davon gesagt — er mag hereinkommen. (Bedienter ab)

Eilf-

## Eilfter Auftritt.

Kalliste. Robert.

Robert. (von weitem, mit einer tiefen Verbeugung) Gnädiges Fräulein — — (er blickt auf sie, und wird stutzig.)

Kallist. (für sich) Welche Erscheinung! — Was ist das? — (zu Robert) Nur näher, mein Freund.

Robert. Die besondere Gnade — — (beyseite) Träum ich? — oder wo bin ich?

Kallist. (für sich) Er ist es! — — (zu Robert) Noch näher her, mein Freund.

Robert. Die Ehrfurcht — — (er tritt einig Schritte näher.)

Kallist. (auf ihn zueilend) Robert!

Robert. (sie umarmend) Kalliste!

Kallist. Gott! wir finden uns wieder!

Robert. Finden uns wieder! — mehr wünscht' ich nicht! — aber hier? — aber so? — — (indem er ihren Aufzug betrachtet) Woher die schnelle Verwandlung?

Kallist. Du sollst alles erfahren, Robert, und alles soll gut gehen; ich bleibe Dir treu, wie vor; aber die Rolle, die jedes von uns einmal übernommen hat, müssen wir noch eine Zeit lang fortspielen.

Robert. Wie das?

Kallist. Du die Rolle eines Kammerdieners, und ich Dein Fräulein. Wir wären sonst gleich wieder in dem hilflosen Zustande.

Robert. Aber Kalliste — —

Kallist. Ich weiß freylich, es wird uns beyden Zwang kosten; Dir vielleicht den meisten. Ich fürchte Deine lebhafte Hitze; sie kann uns zu früh verrathen.

Robert. Fürchte nichts, Kalliste.

Kallist. O Du weißt noch nicht, welche Prüfung Du auszuhalten hast. Der alte Graf Adelstan — —

Robert. Nun?

Kallist. Ist in mich verliebt.

Robert. Seit wenn?

Kallist. Seit heute.

Robert. Und Du?

Kallist. Und ich bin nichts weniger als spröde gegen ihn.

Robert. Nichts weniger, als spröde! — Kalliste! — das kannst Du? — o nun seh ich, was dieser ganze Anzug sagen will, warum Du mich verkennen willst, warum ich Dir soll untergeben seyn.

Kallist. Sagt ichs nicht, Robert? Du bist zu rasch. Glaubst Du mir denn nicht mehr, wenn ich Dirs versichere, wenn ich Dir meine Hand darauf gebe, daß ich Dich noch liebe, noch so sehr liebe, als jemals.

Robert. Und künftig?

Kallist. Und künftig eben so sehr lieben werde, und nur die Deinige seyn will. Ist das Dir nicht genug?

## Duett.

Kallist. Du weißt es, welch Vergnügen
Getreue Liebe macht;
Drum bitt ich, sey verschwiegen,
Und handle mit Bedacht.

Robert. Dein Herz kann mich nicht trügen,
Mich quälet kein Verdacht;
Drum bleib ich gern verschwiegen,
Und handle mit bedacht.

Kallist. Ist jemand hier zugegen,
So thu nach deiner Pflicht;

Robert. Doch wenn uns niemand zusieht,
Zwing ich mich länger nicht.

Kallist. Sind wir allein beysammen,
So machst Du Deine Flammen
Dein Herz mir ganz gestehn.

Beyde. Wir lieben mit Beständigkeit,
Mit Treue, mit Zufriedenheit;
Das wird vortrefflich gehn.

## Zwölfter Auftritt.

### Die Vorigen, Lucinde.

Lucind. Beste Freundinn, Sie zu sehen
Eil ich wiederum hieher.

Kallist. Theuer ist mir Ihre Freundschaft;
Sie beglückt mich gar zu sehr.
(sie umarmen sich.)

Robert. Immerhin umarmt, und küßt euch;
Ihr seyd Weiber; was ists mehr?
Lucind. Nur ein Wörtchen im Vertrauen.
Kallist. (zu Rob.) Hurtig setz zwey Sessel her!
Robert. Das geht hitzig!

## Kalliste und Lucinde.

Nehmen Sie Platz
Ohne Zwang, ich bitte sehr.
(Robert geht auf die Seite)
Lucind. Mich schickt zu Ihnen
Ein Herz voll Liebe,
Voll zarter Regung
Schlägt es für Sie.
Rob. (für sich) Was ists? — was giebts hier?
Welch einen Antrag
Bringt ihr die?
Lucind. Von Ihren Reitzen
Ist er bezwungen,
Mein guter Onkel
Brennt für Sie.
Robert. (laut) Daß er beym Henker wär!
Kallist. und Lucind. Was ist Dir? — — sprich!
Robert. Ach — ich — verzeihen Sie —
Sprach hier für mich.
Kallist. Ist Ihr Herr Onkel
Mir so gewogen;
Womit verdient ich
Die Gütigkeit?

Lu-

Lucind. Da kömmt er selber
Voll Zärtlichkeit.
(Sie stehen auf.)
Kallist. Noch einen Sessel!
Robert. In der Minute.
Kallist. und beyseit } Sey doch, ich bitte Dich,
Robert. } Sey doch gescheid.

## Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Graf Adelstan.

Adelst. Da ist ja mein schönes Fräulein!
Wie voll Sieg ihr Auge blitzet!
Wie es meine Brust erhitzet!
Nie entbrannte sie so sehr.
Kallist. (zu Robert) Mach geschwind, noch (einen Sessel!
Robert. (der den Sessel weit von den andern stellt) Kaum kann ich mich länger (halten!
Adelst. Setz den Sessel näher her!
Robert. Etwas näher?
Adelst. = = = = Immer näher.
Robert. (für sich) Ha! wenn man so dichte sitzet,
Wächst das Feuer immer mehr.
(Beyseit zu Kalliste) Ha du Falsche!
Kallist. = = = = Sey vernünftig!

Adelst.

Adelst. Geh ein wenig Kammerdiener
Draussen auf dem Saal umher.

(Robert thut, als ob er hinausgienge, bleibt aber in der Vertiefung des Theaters stehen.)

Lucind. (zu Adelstan, der sich mit dem Schnupftuche fächelt) Was ist Ihnen, lieber Onkel?

Adelst. Große Hitze! große Hitze!
Wer kann diesen Blick ertragen?

Kallist. Ach Herr Graf, was sie da sagen,
Ist nur Scherz, das weiß ich schon.

Robert. (für sich) O verwünscht! um mich zu quälen,
Rückt er näher, immer näher!
Das ist nun der Treue Lohn!

Adelst. Diese weißen schönen Hände
Küß ich voll ergebner Pflicht.

Robert. Ha! Verräther! — Ha! du Falsche!

Kallist. Nein, HerrGraf, das thunSie nicht.

Adelst. Dieses so bescheidne Weigern
Nimmt mein Herz nur stärker ein.

(Er nimmt ihre Hand aufs neue.)

Robert. Ach es ist um mich geschehen!

Kallist. Nein! HerrGraf, es kann nicht seyn!

Adelst. Beßtes Fräulein darf ich bitten,
Um uns öfter noch zu sehn,
Lassen Sie aufs Land uns gehn;
Denn da lebt sichs ohne Zwang.

Kallist. O Sie werden mich verbinden;
Gern seh' ich beblümte Fluren,

Höre gern der muntern Vögel
Sanft entzückenden Gesang.

(Sie stehen auf, um wegzugehen: der Graf giebt Kallisten den Arm, sie zu führen.)

Robert. Nein, ich kanns nicht länger dulden!
Das heißt gar zu sehr beleidigt!

Adelst. Lucind. und Kallist. } Nun was ists, was ficht Dich an?

Robert. Hat man so was je gesehen?
Draussen sah ich aus dem Fenster
Einen Ehmann traurig gehen;
Federn auf dem Hut zu tragen,
Zwang sein Weib den guten Mann.
Und indeß stund ich voll Unmuth,
Und sah dieses Schauspiel an.

Adelst. Laßt uns doch ans Fenster gehen,

Lucind. Sehn, was das bedeuten kann.

(Gehen beyde ans Fenster.)

Robert. Falsches, ungetreues Mädchen
Hast Du so mich hintergangen?
So verräthst, so quälst Du mich?

Kallist. Geh, Du wirst mir unerträglich!
Ist mein Scherz denn wahre Liebe?
Ganz ohn Ursach quälst Du Dich.

Robert. Und man darf die Hand Dir küßen?

Kallist. Und man muß zu leben wissen.

Beyde. Du bist gar nicht auszustehn!

Adelst. (im Zurückkommen.)
Bist denn Du nicht recht bey Sinnen?

Lucind. Was erdenkst Du denn für Possen?
Beyde. Denn wir haben nichts gesehn.
Kallist. So viel Unglück, als er ausstand,
Kann gar leicht den Kopf verdrehn.
Robert. Ja, ich schwärme, ja, ich träume;
Kaum daß ich mich selbst erkenne;
Vor Verdruß möcht ich vergehn.
Adelst. Bist Du närrisch?
Robert. Ja, ich schwärme!
Lucind. Was für Possen!
Robert. Ja ich träume!
Kallist. Nicht bey Sinnen?
Robert. Ja ich schwärme!
Adelst. } Wenn Du immer träumst und schwär-
Lucind. } (mest,
Kallist. } Mag ich Dich nicht länger sehn.
(Sie gehen ab.)

# Zweyter Aufzug.

(Der Schauplatz ist ein geraumiger Saal in dem Landhause des Grafen Adelstan, worinnen vier Thüren zu eben so viel Zimmern sind.)

## Erster Auftritt.

Graf Adelstan, der junge Graf.

Adelst.

Nun, wie ists mit dem Kamerdiener?

Graf. Es geht alles recht gut. Die kleine Reise hieher hat ihn, wie es scheint, ganz wieder ruhig gemacht.

Adelst. Es war eine sonderbare Anwandlung. Fast wär ich auf den Argwohn gerathen — —

Graf. Bedenken Sie, Herr Vater, die Schicksale des armen Menschen. Und dann hatte vielleicht seine Romanenkenntniß einigen Antheil an dieser Verwirrung.

Adel-

Adelst. Damit hab' ich ihn auch entschuldigt. Und überhaupt ist es so verzeihlich, durch schöne Blicke ausser sich gesetzt zu werden. Denn, nicht wahr, das Fräulein ist doch ausserordentlich schön.

Graf. Ganz ausserordentlich.

Adelst. Ich bin eben noch die Gallerie durchgelaufen, die ich hier von den Bildnissen lauter schöner Damen und Prinzessinnen habe, die mir in Ritterbüchern und Romanen vorgekommen. Aber alles ist nichts gegen sie.

Graf. Das glaub ich gern.

Adelst. Aber was sagst Du denn von mir? — wie komme ich Dir vor?

Graf. (verlegen) O Herr Vater — — ganz wohl — ganz munter — —

Adelst. Keine Komplimente. Du mußt mir sagen, was mir mein Spiegel sagt. Ich bin ganz abgezehret, der Gram blickt mir aus den Augen.

Graf. Und woher käme das?

Adelst. Die Frage ist nun freylich etwas vorwitzig; aber in Deinem Alter kann man Dir das wohl vertrauen.

Wer der Liebe Glut empfindet,
Wird gar bald sein Herz verrathen;
Seiner Wangen Röthe schwindet,
Traurig geht er, und voll Tiefsinn
An die Schöne, die ihn fesselt,

Denkt

Denkt er seufzend Tag und Nacht.
Todt für ihn sind alle Freuden;
Alles das vermehrt sein Leiden,
Was sonst Herzen heiter macht.

## Zweyter Auftritt.

### Die Vorigen, Lucinde.

**Lucind.** Und Sie lassen Ihr Fräulein so allein im Garten, Herr Onkel!

**Adelst.** Ist Sie im Garten?

**Lucind.** Schon seit einer Viertelstunde.

**Adelst.** Und Du sagst mir das nicht eher — Lebt wohl, lebt wohl! (geht ab.)

## Dritter Auftritt.

### Der junge Graf. Lucinde.

**Graf.** Und darf ich mir das Vergnügen versprechen, Ihr Führer zu seyn?

**Lucinde.** Das Vergnügen? o seyn Sie aufrichtig, Graf, Ihr Vergnügen, denk' ich, wissen Sie schon anderswo aufzusuchen, als bey mir.

**Graf.** Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau!

**Lucind.** Vordem, freylich, da hätt' ich ihr Kompliment für Wahrheit genommen; aber itzt — —

Graf. Ich bitte, erklären Sie Sich.

Lucinde. Wer war vor einer Stunde so geschäftig um das fremde Fräulein? Wer wieß ihr hier auf dem Landhause ihre Zimmer an, ließ mich die meinigen allein aufsuchen, hielt sich so lange bey ihr auf, und sagte ihr tausend schöne Sachen?

Graf. Das that ich alles, aber auf Befehl meines Vaters, und in seinem Namen.

Lucind. Und Ihr Herz hätte weiter keinen Antheil daran genommen?

Graf. Nicht den geringsten. Sie kennen ja meine Gesinnungen.

Lucinde. Ich glaubte sie freylich zu kennen; aber man glaubt so leicht, daß einer so ist, wie man ihn wünscht. Auch Sie kennen mich vielleicht noch nicht genug; Sie würden sonst vorsichtiger seyn. Hören Sie nur, Graf, wenn ich noch ihre Frau werden soll, so müssen Sie mir keine andere freundlich ansehen, als mich allein. Ich kann lange Geduld haben; aber wenn man mich reizt, so werd' ich auch desto zorniger; und da könnte mein Zorn von sehr ernsthaften Folgen seyn.

Vor dem Zorne schöner Frauen,
Männer nehmt Euch ja in Acht;
Sie erwecken Furcht und Grauen,
Sind sie einmal aufgebracht.
Gleichen sie vorhin der Taube,
Reich an Mild' und sanftem Muthe;
Sind

Sind sie Geyer nun, zum Raube
Wild erhitzt vom Durst nach Blute;
Sie erschrecken und bezwingen
Jeden, der sich an sie macht.

(geht ab.)

## Vierter Auftritt.

### Der junge Graf alleiu.

Was muß sie auf einmal so eifersüchtig machen? — Solche allgemeine Bezeugungen der Höflichkeit macht sie mir zu Verbrechen? — Ganz gewiß steckt da ihr Kammermädchen dahinter, die mir so längst ihr Herz abspänstig zu machen sucht! So ganz ohne Grund ist ihr Argwohn freylich nicht. Kalliste ist schön, ist einnehmend, hat das Recht jedes Herz zu fesseln — Wahrhaftig, ein Frauenzimmer fodert zu viel, wenn es verlangt, daß man um ihrentwillen für alle übrigen blind seyn soll.

Edel ists, sich treu bezeugen,
Der, die unser Herz erwählt;
Doch, es ist uns einmal eigen,
Das zu lieben, was uns fehlt.
Zärtlich lieb ich dich, Lucinde;
Doch verzeihe meinem Herzen;
Es wird auch für andre Mädchen
Oft von Zärtlichkeit beseelt.

(geht ab.)

## Fünfter Auftritt.

### Robert hernach Kalliste.

Robert. (der tiefsinnig in Saal kömmt) Ich möchte rasend werden! — Das nennt sie Treue? — Das Beständigkeit? — Was soll denn treulos heißen? — was unbeständig? — — Uiberall, wo sie geht, und steht, ist der alte Geck um sie! — Durch ihre Freundlichkeit, durch ihr nachgebendes, gefälliges Bezeigen, macht sie ihn immer verliebter immer beherzter! — ha! da kömmt sie, die Verrätherin! (er stellt sich unbeweglich hin, als ob er sie nicht gewahr würde.)

Kallist. (auf ihn zugehend) Robert! — Siehst Du mich nicht, Robert?

Robert. Laß mich! — Laß mich!

Kallist. Sey doch gescheid, Robert!

Robert. Gescheid, und alle Augenblick machst Du Streiche, von denen schon einer genug wäre, einem den Kopf zu verrücken!

Kallist. Daß Du doch alles mit so argwönischen Augen ansiehst.

Robert. Ich müßte Dich sehr kalt lieben, wenn ich dabey gleichgültig bleiben sollte.

Kallist. Aber Robert, wir verfehlen unser ganzes Glück, wenn der alte Graf unsre Liebe gewahr wird. Bis ich Antwort von Hause habe, oder sich sonst eine vortheilhafte Gelegen-

legenheit für uns zeigt, müssen wir hier bleiben. Wenn Du doch nur die kurze Prüfungszeit aushalten wolltest!

**Robert.** Nun wohl, Kalliste, ich will mir Gewalt thun. Du sollst sehen, daß ich alles gerne für Dich aufopfere.

**Kalliste.** O! das kenn' ich schon. Versprechen kannst Du recht gut; aber wenns aufs halten ankömmt, — — geh nur, Robert, Deine Liebe ist nur lauter Eigennutz, lauter Selbstliebe!

**Robert.** Thue mir nicht Unrecht, Mädchen — — sey nicht launisch! — Komm, wir wollen einander eben so feyerlich Lieb und Treue schwören, als die beyden Verliebten neulich, die wir auf dem Theater sahen.

**Kallist.** Du machst mich lachen. Wohl, damit Du siehst, daß ich Dir gut bin; ich mache die Posse mit.

## Duett.

(Mit Karikatur, als Parodie eines ernsthaften Opernduets.)

**Robert.** Werd' ich je die Treue brechen,
Solls an mir der Himmel rächen!
Meine Nase werd' ein Schnabel
Eine Klaue diese Hand!

**Kalliste.** Wirst du je mich treulos finden,
So müß' all mein Reiz verschwinden!

Mein Gesicht sey von der Sonne,
Mein Gehirn vom Mond verbrannt!

**Robert.** Kein Verdacht soll mehr mich quälen,
(für sich) Nie werd ich ihu ganz verlieren.

**Kalliste.** Nie soll meine Treu Dir fehlen.
(für sich) Wenig trau ich seinen Schwüren.

**Beyde** (laufen auf einander zu)
O mein Leben, meine Freude!
Nichts soll unsre Ruhe stören;
Frey von Unruh, frey vom Neide,
Fesselt uns das schönste Band.

**Robert.** Bist Du denn nun zufrieden?

**Kallist.** Nimm Dich nur in Acht, daß Du nicht meyneidig wirst. (Sie sieht den Graf Adelstan kommen.) Da wollen wir gleich die Probe sehen.

## Sechster Auftritt.

**Die Vorigen. Graf Adelstan, ein Buch in der Hand.**

**Adelst.** Sehen Sie nur, mein schönes Fräulein, ich mag vornehmen, was ich will, so ziehn Sie mich doch immer, wie mit magnetischer Kraft, wieder an sich. Ich gieng da im Garten, und las; und ohne daran zu denken, führen mich meine Schritte zu Ihnen.

**Robert.** (für sich) Ich wollte, sie hätten ihn an Galgen geführt!

Kallist. Darf man wissen, Herr Graf, was Sie da für ein schönes Buch haben?

Adelst. Es ist eine Sammlung von galanten Poesien, Sonnetten, und Madrigalen; lauter ausgesuchte Sachen. Ich muß Ihnen einige daraus vorlesen. — — Doch nein, wenn ich das thue, so verliere ich die weit entzückendere Lust, in ihren schönen Augen zu lesen. He! Kammerdiener!

Robert. Ihre Excellenz!

Adelst. Zwey Stühle! — Geschwinde!

Robert. (für sich) mit den verwünschten zwey Stühlen!

Adelst. Setzen Sie sich, mein Fräulein — (er setzt sich neben ihr) — (zu Robert) Komm her, ließ uns was aus diesem Buche vor; das Erste das Beste, was Dir in die Hand kömmt; es ist alles ausgesucht, und schön.

Robert. Ich soll lesen? —

Adelst. Kannst Du etwa nicht lesen?

Robert. O ja, Ihre Excellenz!

Adelst. Nun, so mach geschwinde.

Robert. (schlägt das Buch auf, und ließt folgende Verse, indeß macht Adelstan Kallisten allerley kleine Liebkosungen.)

Warum ist, Kloe, noch Dein Herz getheilt?
O säume nicht, und wähle Glück und Freuden,

 Die

Die mir der Himmel von den Beyden,
Die Dich verehren, zugetheilt.
Amint gefällt Dir noch? willst Du
Ihn wählen, und im Mangel schmachtend leben?
Nein wähle mich, und Wohlstand heitre Ruh,
Und frohe Tage wird denn diese Wahl Dir geben.
Für ihn bist Du — zu schön — — zu liebenswerth —
Veracht ihn — —

(Er wirft das Buch voll Unwillen auf die Erde)

Ha! daß Du geviertheilt würdest!

Adelst. Was giebts! was unterstehst Du dich?

Robert. Ich wills nicht länger aushalten.

Adelst. Und was denn?

Robert. Daß man mir so mitspielt.

Kallist. Robert! sey ruhig!

Robert. Sie ist die Meinige, und so leicht solls dem nicht werden, der sie mir entreissen will!

Adelst. Wer denn?

Robert. Kalliste — Hier Kalliste!

Kalliste. Sie sehen, Herr Graf, der arme Mensch hat wieder seine Anwandlungen.

Adelst. Das merk ich. Wir wollen ihn doch ausrasen lassen.

Ro-

Robert. (mit einem starken deklamirenden Tone immer für sich) Ich kenne mich selbst nicht mehr! — Ha! Falschheit! Falschheit! — ewiges Erbtheil des andern Geschlechts! — Auch sie falsch! auch sie, die so viele Schwüre der Treue that! Sie opfert mich auf, verschmäht mich — mich, der sie so zärtlich liebt! und um wen? — Um einen elenden abgelebten Geken, dessen Reichthum ihr mehr gilt, als alle Glut meiner Liebe! — Ha! der Tod — — der Tod ist das einzige Mittel, mich von dieser Marter — dieser Quaal der Hölle — los zu machen — Ich fühle schon, daß er kömmt, daß er mich retten will! — Ha! ich fühls! —

Schon ergreift mich Todesschauer,
Schon entfärbt mich Todesblässe,
Und ich fühl es, welche Nässe
Meine kalte Wange deckt.
(Zu Adelst.) Nimm Sie hin, die Ungetreue!
(Zu Kallist.) Und Du spare deine Thränen,
Denn das Weinen falscher Schönen,
Hat mich lange gnug geneckt.
Aber wenn nun diese Zähren
Zeugen ihrer Liebe wären,
Da sollt es mich doch verdrießen,
Schon mein Leben zn beschlüssen.
Besser es erst überlegen,
Eh' man solche That vollstreckt.
(er geht ab.)

Sie-

## Siebenter Auftritt.

### Graf Adelstan, Kalliste.

**Kalliste.** (sehr bewegt) Der arme gute Robert! Er zwingt mir Thränen ab!

**Adelst.** Seyn Sie ruhig, mein Fräulein. Wir wollen den Menschen schon wieder zu rechte bringen. Wenn sich seine Raserey nicht legt, so will ich ihn fest machen, und anbinden lassen.

**Kalliste.** O thun Sie das ja nicht, Herr Graf. Er verdient Mitleiden, und keine harte Begegnung; wer weiß, wie sehr ihm Unrecht geschieht.

**Adelst.** Dies Mitleiden macht Ihnen Ehre, mein schönes Fräulein. Es entdeckt Ihr sanftes, weiches Herz; und diese Gesinnung, denk' ich, wird's Ihnen leicht machen, den Empfindungen der Liebe und der Zärtlichkeit Raum zu geben. — — Sie weinen noch immer?

**Kalliste.** Ich weiß nicht, wie es kömmt, Herr Graf; aber der Zustand dieses Unglücklichen hat auf einmal den Gedanken an denjenigen in mir rege gemacht, der mich einst so innig liebte, und den ich verlieren mußte.

**Adelst.** Was einmal verloren ist, mein Fräulein muß auch vergessen werden. Richten Sie itzt alle Ihre Gedanken auf das gegenwärtige Glück, das sich Ihnen darbietet. Sehen

hen Sie, hier ist meine Hand, nehmen Sie dieselbe an, und mit ihr mein ganzes Herz. Machen Sie mich glücklich!

**Kallist.** Zu viel Ehre, Herr Graf — — —

**Adelst.** Ohne Umstände, mein himmlisches Fräulein! ich bin ewig der Ihrige, und Sie die Meinige, wenn Sie diese Hand annehmen wollen.

**Kallist.** Alle Empfindungen, welche Ehrerbietung und Dankbarkeit mir immer einflossen können —

**Adelst.** Ehrerbietung und Dankbarkeit! — Das ist zu wenig! Ich will nichts übereilen; aber lassen Sie mich hoffen, daß mein Antrag nicht ganz unerhört bleiben werde. Ich mache Sie zu meiner Gemahlinn; setze Sie in den Besitz des glänzendsten Glücks, lebe nur für Sie, und die Erfüllung Ihrer Wünsche! o! mein Fräulein, bestimmen Sie selbst den Tag, den glücklichsten unter allen Tagen, den Tag unsrer Vermählung! Er soll mit allem Glanze, mit der größten Pracht gefeyert werden; damit die Welt erfahre, wie glücklich ich bin. (er geht ab.)

## Achter Auftritt.

### Kalliste allein.

In welche Verlegenheit bin ich gerathen! — — Der Ausgang dieser Geschichte scheint ernsthafter

hafter zu werden, als ich dachte! — Wie wirds mit dem armen Robert werden? — Wo mag er seyn? Was mag er aus Verzweiflung vornehmen! — — O! ich muß eilen, ihn aufzusuchen! — Ha! da kömmt er selbst.

## Neunter Auftritt.

### Robert und Kalliste.

**Robert.** (in tiefen Gedanken, ohne Kallisten gewahr zu werden.) Auch das ist umsonst! — — Wie gesagt, kein Mittel, als der Tod! — — Noch einmal will ich sie sehen — — will ihr alle meine Vorwürfe, statt des letzten Lebewohl sagen, will — — ha! da bist Du ja, verrätherisches, falsches, treuloses Mädchen!

**Kallist.** (beyseite) Ich weiß schon, wie ich ihn am ersten herumbringe — — (laut) Nun Robert? Du hast Deine Sache wohl sehr trefflich gemacht?

**Robert.** (bitter) Und doch lange so trefflich nicht, als Du! — Deinem Geschlechte gehört doch immer der Vorzug.

**Kallist.** Das waren also die Schwüre, die Du mir thatest, nicht mehr eifersüchtig zu seyn?

**Robert.** Das war also die Beständigkeit, die Du mir so feyerlich gelobtest?

**Kallist.** Ich sehe, Du hast Dich sehr in der Gewalt!

**Robert.**

Robert. Und Du verstehst es meisterhaft, den redlichsten Vorsatz zu vernichten.

Kallist. Und was hast du nun beschlossen?

Robert. (heftig) Dich zu verlassen, Undankbare! — Dich zu verlassen, und die Welt zu verlassen, auf der Du lebst.

Kallist. Ein heldenmüthiger Entschluß!

Robert. Denke nicht mehr an mich, an den leichtglaubigen, unglücklichen Robert, der alles für Dich that, alles für Dich wagte! Vergiß mich, und sey glücklich!

Kallist. (gerührt) Ich glücklich, Robert? — glücklich ohne dich?

Robert. Ha! giftige Natter! Soll ich aufs neue von Dir angesteckt werden? — Geh, suche Dir andre Thoren auf, die den schmeichlerischen, tückischen Ton noch nicht ganz kennen, noch nicht wissen, wohin das alles hinaus läuft. (Er steht unbeweglich da, ohne sie anzublicken.)

Kallist. Grausamer! — So willst Du mich meinem Schicksale zur Beute lassen? — O! warum hab' ich je geliebt?

Ach! ich armes, gutes Mädchen
War zu treu, und gar zu zärtlich,
Und mit Thränen, und mit Schmerzen,
Lohnt nun Treu und Liebe mir!
Doch — was denkst Du, den ich liebte?
Mich Verlaßne, sieh mich hier!
Ach umsonst! — Er will nicht sehen,

Wie ich hier im Gram zerfließe,
Nicht die Ströme milder Zähren,
Die ich hier um ihn vergieße!
Aug und Herz verschließt er mir.
(geht ab in eins der 4. Zimmer.)

## Zehnter Auftritt.

Robert allein.
(Es wird nach und nach finster.)

Kalliste! — Umsonst, sie verschließt die Thüre, und nun werde ich sie wohl heute nicht mehr sehen; denn alles scheint sich hier schon in seine Zimmer zu begeben. — Diese Nacht, wie elend, wie unruhig werde ich sie zubringen! unruhiger noch als die vorige, die ich im Walde zubrachte! O Liebe! Liebe! wie bis ins Innre dringen die Leiden, welche du erregst! — Ha! da kömmt was, ich muß mich davon machen. (geht ab.)

## Eilfter Auftritt.

(Lucinde von dem jungen Grafen begleitet, und zween Bedienten mit Lichtern.)

Lucind. Verschonen Sie mich nur mit Ihren Entschuldigungen; das ist alles umsonst.

Graf. Aber, gnädige Frau! —

Lucind.

Lucind. Aber, Herr Graf, wollen Sie mir denn durchaus eine unruhige Nacht machen? — Ich dächte, Sie verließen mich itzt.

Graf. Sie glauben also noch immer — —

Lucind. Daß ich mich aufs neue mit Ihnen einließe! — — Schlafen Sie wohl! —

(Sie geht in ihr Zimmer.)

Graf. (allein) O! das ist zu arg! — — Fast möcht ich mich, ihr zum Trotz in das fremde Fräulein noch immer mehr verlieben! — Wenn man die Eifersucht zu weit treibt, pflegt man selbst Schuld zu werden, daß man Ursache dazu hat. — Es geht diesen Abend alles so zeitlich in seine Zimmer. Ich wette, man hat noch kleine Besuche und Gespräche verabredet — — Ich müßte meinen Vater schlecht kennen — Nun wir wollen sehen!

(Er geht in sein Zimmer.)

## Zwölfter Auftritt.

(Alle Lichter sind weggenommen. Robert kömmt im Finstern tiefsinnig in den Saal.)

Robert. Nacht, in die ich mich verliere,
Du sollst meinen Tod mir geben!
Hier gleich an Kallistens=Thüre
Raube mir ein Dolch das Leben,
So erschrickt sie desto mehr.

Aber

Aber stille — — sachte! sachte!
Ihre Thür geht — — laß doch hören
Lauschend stell ich mich hieher.

Lucind. (die ohne Licht aus ihrem Zimmer kömmt)
Kann man nie ohn' Argwohn lieben?
Wo ist wohl mein Graf geblieben?
Bringt vielleicht der Ungetreue
Seiner Zärtlichkeit Erklärung
Itzt bey andern Schönen an? —

Beyde. Ich will mich dem Zimmer nähern,
Will ganz still ein wenig horchen,
Ob ich was vernehmen kann.

Lucind. Da sind Leute.

Robert. „ „ „ „ Hier ist Jemand.

Lucind. Schon hab' ich sein Kleid ertappet,

Robert. Seht ihr's, das sind ihre Kleider.

Lucind. Wahrlich!

Robert. Ja!

Beyde. Das ist, das ist { Er / Sie }
Treff ich hier { den Falschen / die Falsche } an?

Lucind. Laß doch sehn!

Robert. Es wird sich zeigen.
Hem! Hem!

Lucind. Hem! Hem!

Robert. Ihre Stimme!
O die Schlange!

Lucind. Der Verräther!

Beyde. Kaum daß ich mich halten kann.

Lucind.

Lucind. Bist Du nicht der Graf, mein Beßter?
Robert. (beyseit) Seht ihrs, Graf! — (laut)
Ja, ja, ich bin es.
(beyseit) Welche Falschheit! (laut)
Beßtes Mädchen,
Ohne Dich kann ich nicht seyn.
Lucind. Gieb mir nur die Hand, und folge
In mein Zimmer mir hinein.
Beyde. (beyseit) Sind wir erst im Zimmer
drinnen
Sollst du mich schon kennen lernen;
Deine Falschheit soll dich reun.
(Sie gehen in Lucindens Zimmer.)

## Dreyzehnter Auftritt.

Kalliste, hernach der junge Graf.

Kallist. Vor der Liebe Quaal und Schmerzen
Floh die Ruh aus meinem Herzen;
Eh' ich, Robert, Dich nicht sehe,
Stillt nichts die gequälte Brust.
Der Graf (aus seinem Zimmer kommend)
In der Nacht erwünschter Stille
Will ich meine Gräfinn suchen;
Ihre Freundschaft, hoff' ich, gönnt
mir
Süßer Unterredung Lust.
Kallist. Jemand kömmt — — hier will ich
bleiben,
Graf. Mich dünkt, daß dort einer spricht.

Beyde. Still, ganz still will ich hier stehen,
Und mich regen will ich nicht.
Graf. Aber wenns mein Vater wäre,
Der im Dunkeln zu ihr schleicht.
Kallist. Wäre Robert das, so würde
Itzt uns die Erklärung leicht.
Graf. An die Thüre will ich schleichen,
Um zu hören, was sie macht.
Kallist. Wenn man aber mich entdeckte,
Brächt' ich sehr mich in Verdacht.
Graf. Was ist das? — die Thür steht offen,
Wohl, so geh ich gleich hinein.
(Er geht in Kallistens Zimmer.)
Kallist. Wenn ich in mein Zimmer gehe,
Wird es doch wohl besser seyn.
(Sie geht hinein.)

## Vierzehnter Auftritt.

Graf Adelstan, aus seinem Zimmer kommend.

Adelst. Keine Ruh weiß ich zu finden;
Scharfen Dornen glich mein Bette;
Taumelnd von Kallistens Zauber
Fühl' ich meinen Kopf sich drehn.
Ich will in ihr Zimmer schleichen;
In den süßesten Gesprächen
Soll uns eine Stund verstreichen,
Dann will ich zu Bette gehn.

(Lucindens Zimmer wird von innen geöffnet, sie stößt Robert heraus, und folgt ihm.)

Robert.

Robert. Ach gnädge Gräfinn!
Ich bitt', ich bitte!
O! Sie verfahren
Zu hart mit mir.

Lucind. Hinweg, Verwegner,
Aus meinem Zimmer!
Noch einmal frag' ich,
Was suchst Du hier?

Adelst. (für sich) Was ists? was hör ich?
Was soll der Lärmen?

(Kalliste öffnet ihr Zimmer, und führt den jungen Grafen heraus.)

Kallist. Gehn Sie geschwinde!
Wenn Jemand käme,
Was würd' er denken,
Fänd' er uns hier.

Adelst. (für sich) Verwünscht! verzweifelt!
Das muß ich wissen!

(Er eilt in sein Zimmer, und holt Licht heraus.)

Der j. Graf. Es war verwegen,
Daß ich hieher kam,
Jedoch, ich bitte,
Verzeihn Sie mir.

Adelst. mit Licht, Nun, das gefällt mir; das er versteckt. Das ist vortrefflich!
Der Kammerdiener
Bey meiner Nichte.
Das fremde Fräulein
Bey meinem Söhnchen!

Was für Geschichten
Entdeck' ich hier!

Robert. Der j. Graf Kallist. Lucind.

Welch ein Zufall! welch ein Schrecken
Nimmt uns hier auf einmal ein.
Sachte schleich ich mich von dannen,
Das wird wohl das Beßte seyn.

Adelst. Haltet doch Ihr Herrn und Damen,
Sagt, wie kommt Ihr denn hieher?

Der j. Graf. und Lucinde. Dort kam ich aus jenem Zimmer,
Glauben Sie, ich weiß nichts mehr.

Robert. Vom Verdacht bin ich betrogen,
Und durch Irrthum hintergangen.

Kallist. Ich weiß nichts. — In aller Unschuld
Kam ich mit in dieß Getümmel,
Und noch weiß ich nicht, beym Hīmel!
Was ich davon denken soll.

Adelst. Welche schreckliche Verwirrung!
Sagt mir, Leute, seyd ihr toll?
(zu Robert.) Sage Du mir.

Robert. = = = Ich weiß gar nichts.

Adelst. (zu Lucind.) Sage Du mir.

Lucind. = = = Ich weiß auch nichts.

Adelst. (zu Kallist.) Sagen Sie mir.

Kallist, = = = Mir ists ein Räthsel.

Graf. Und mir sind es Zaubereyn.

Adelst. Wartet, wenn Ihr nicht bekennet,
Sperr' ich Euch hier alle ein.

Alle.

**Alle.** Welch seltsamer Auftritt
Voll Unruh und Argwohns!
Ich mag davon länger
Kein Zeuge mehr seyn.

**Adelst.** Macht einmal ein Ende,

**Die übrigen Viere.**
Seyd stille, seyd stille,
Und haltet doch ein,
Wer schweigen will, schweige!
Ich will nach Gefallen
Hier zanken und hadern
Und lärmen und schreyn.
Hier zanken und hadern und
lärmen und schreyn.

(Sie gehen ab.)

# Dritter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Lucinde. Der junge Graf.

Lucind. Sparen Sie nur Ihre Rechtfertigung; soll ich etwan meinen eignen Augen nicht mehr trauen?

Graf. Nein, gnädige Frau! aber trauen sie nur den argwöhnischen Eingebungen nicht, die blos von dem Unwillen herrühren, den Sie schon vorhin gegen mich gefaßt hatten.

Lucind. Und den Sie mehr als zu sehr verdient. Gehen Sie, und verschonen Sie mich mit Betheurungen, an denen Ihr Herz so wenig Theil nimmt.

Lange gnug gab ich täuschenden Schwüren
Falscher Verrätherey willig Gehör;
Hoff' es nicht länger, mich zu verführen,
Schwur und Versprechung täuscht mich
nicht mehr. (Sie geht ab.)

Zwey=

## Zweyter Auftritt.

### Der junge Graf allein.

So könnte mich meine Unbesonnenheit um mein ganzes Glück bringen! — Aber zum Glück muß sich alles bald entwickeln. Kalliste und Robert werden ihre Liebe nicht länger mehr geheim halten können. Mein Vater ist voller Argwohn, und hat manche Umstände ausgeforscht, die ihn darinn noch mehr bestärken müssen. Da kömmt er eben.

## Dritter Auftritt.

### Graf Adelstan. Der junge Graf.

Adelst. Weißt Du denn auch schon von der Verrätherey, die man mir spielt?

Graf. Wie so, Herr Vater?

Adelst. Ein Ritter mag immerhin des andern Nebenbuhler seyn, das erlebt man alle Tage; aber ein Kammerdiener der Nebenbuhler eines Grafen — Ha! das ist gewiß noch nie erhört!

Graf. Wovon reden Sie, Herr Vater?

Adelst. (heftig) Falsch! — Falsch sind alle die Reize, alle die Zaubereyen der Schönheit! — Ich glaubte, sie wäre so unschuldig, — so aufrichtig, — so zärtlich gegen mich, — aber sie ist falsch — falsch wie ihr ganzes Geschlecht.

Graf. Kalliste ists doch nicht, von der Sie reden?

Adelst Wer sonst als Sie? — freylich! — Aber sie weis nun meine Befehle, sie muß sich nun auf eine oder die andre Art erklären, und wehe ihr, wenn sie mich verschmäht! mich verschmähen! — o, die — Kränkung wäre gar zu bitter!

Graf. Und Robert ist ihr Liebhaber?

Adelst. Kein andrer; aber er soll meinen Zorn schon empfinden, der Elende! — Geh, und such ihn mir auf, und schick ihn zu mir.

(Der junge Graf geht ab.)

Adelst. Das Mittel ist das beßte! — Beyde sollen mir eine schriftliche Erklärung drüber geben, daß sie einander entsagen! — Aber sie verdient es kaum, die Undankbare! — Wie sie mich hintergangen hat! Ihre edle Geburt, ihr ansehnliches Geschlecht — — alles hat sie erdichtet! — Aber was ist Geschlecht und Geburt, wenn die Liebe sich ins Spiel mischt! — O! wie heftig Lieb' und Zorn in mir kämpfen!

Schon fühl' ich die Triebe
Des Zornes, der Rache;
Doch nein, spricht die Liebe,
In diesen so sanften,
So reizenden Blicken,
Sey ruhig und stille!
Kaum bleib ich gelassen,
So gern ich auch will.

# Vierter Auftritt.

Graf Adelstan. Robert.

Adelst. Nur näher, guter Freund; — — Sage mir doch, weißt du wohl, wer ich bin.

Robert. Ihre Excellenz — —

Adelst. Wie alt meine Familie ist?

Robert. (immer mit Verbeugung) Ihre Excellenz —

Adelst. Wie schwer das Verbrechen ist, meiner Ehre zu nahe zu treten? — Weißt Du das, Undankbarer?

Robert. Ihre Excellenz — darf ich wissen, wodurch ich diese harten Anlassungen verdient habe?

Adelst. Darnach fragst du noch? — Bist Du es nicht, der sich gewagt hat, sich aus dem Staube der niedrigsten Dürftigkeit empor zu blähen, und sich mit seinen Gedanken — mit seiner Neigung so gar — an ein Frauenzimmer zu wagen, das ich zum Gegenstande meiner Zärtlichkeit gewählt hatte — Du kennst doch Kallisten?

Robert. Seit langer Zeit schon, Ihre Excellenz.

Adelst. Seit wie lange denn?

Robert. Seit meiner ersten Kindheit. — Wir sind mit einander aufgewachsen.

Adelst. Und Du liebst Sie?

Robert. Seit langer Zeit schon, Ihre Excellenz. Wir lieben uns eben so lange schon, als wir uns kennen.

Adelst. Und Deine Absichten gehen wohl gar noch weiter?

Robert. Weiter nicht, Ihre Excellenz, als Sie zu heyrathen. Wir sind schon seit anderthalb Jahren mit einander versprochen.

Adelst. Und wenn ich das Versprechen nun vernichtete?

Robert. Das können Sie nicht, Herr Graf, wahrhaftig, das können Sie nicht! — — Und das wird auch Kalliste nimmermehr zugeben.

Adelst. Wenn ich Dir aber sage, daß sie bereits darein gewilliget hat, dir förmlich zu entsagen.

Robert. Darein hätte sie gewilligt?

Adelst. Sie hat mir eine schriftliche Erklärung darüber versprochen. Und die erwart' ich nun auch von Dir.

Robert. O! die Treulose!

Adelst. Höre Robert, ich will noch zum Ueberfluß großmüthig gegen Dich seyn. Da hast Du meine Börse. Aber nun setz Dich auch gleich hieher, und schreibe die Erklärung, die ich von Dir verlange. Ich bin bald wieder hier. (geht ab.)

## Fünfter Auftritt.

### Robert, hernach Kalliste.

Nun bin ich aufs Aeußerste gebracht! — Dahin wollte sie's treiben, die Meineidige!

und

und es ist geglückt! Und ich stehe noch bey mir an, wozu ich mich entschließe? — Will ich denn noch länger ein Spiel Ihrer Betrügereyen seyn? Sie kann mir entsagen, und ich Thor kann noch immer ihr treu seyn wollen? Wohlan! ich will mich hieher setzen, und sie und alle Liebe auf ewig verschwören.

(Er setzt sich hin, um zu schreiben, indeß tritt Kalliste unbemerkt hinter seinen Stuhl.)

## Duett.

**Robert.** Nimmer wirst Du, falsches Mädchen,
Nun mich mehr den Deinen nennen;
Ewig mich von Dir zu trennen,
Zwingt ein hartes Schicksal mich.
(er steht auf.)

**Kalliste.** Ewig willst Du mich verlassen?
Denkst nicht mehr an Deine Treue?
Armer Freund, in welche Reue
Stürzt ein falscher Argwohn Dich!

**Robert.** Höre nur — —

**Kalliste.** Was kannst Du sagen?

**Robert.** O! Du kennst nicht meine Plagen!

**Kalliste.** Wie hast Du mein Herz verkannt!

**Beyde.** Ach zu grausam sind die Schmerzen
Einmal fest verbundner Herzen,
Trennt die Pflicht ihr festes Band.

**Robert.** Was beginn ich?

**Kalliste.** . . . Uiberleg' es.

Robert. Falsche! ja, es bleibt dabey!
(er setzt sich wieder hin.)
Kalliste. Schreibe nur, Du undankbarer,
Daß Dein Herz mir treulos sey.
(Sie setzt sich an einen andern Tisch, um zu schreiben.)
Robert. Ich erkläre — (für sich) Wie empört sich
Wider mich Natur und Pflicht.
Kalliste. Ich bekenn' in diesen Zeilen —
Für sich. Nein, er weiß nicht, was er thut.
Robert. Nein, unmöglich!
Kalliste. Nein, es geht nicht.
(sie zerreißen jedes das Papier)
Beyde. Noch einmal, so geht es gut.
Robert. (schreibend) Ich entsag hiermit auf ewig
Allem Anspruch auf Kallisten:
Ihre Hand mag sie verschenken;
Volle Freyheit hat sie nun.
(steht auf)
Kalliste. (schreibend) Hier durch diese Schrift erklär' ich,
Robert ist mir nicht versprochen;
Freyen oder ledig bleiben,
Was ihm gut dünkt, mag er thun.
(sie steht auf.)
Kalliste. Also willst Du mich verlassen?
Robert. Also schwörst Du mich zu hassen?
Beyde. Ich verdiene keinen Vorwurf;
Unser Schicksal will es so.
Robert. Ach Kalliste!

Kal-

Kalliste. = = = Guter Robert!
Beyde. Laß uns erst es überlegen.
Robert. Von Dir ferne, gutes Mädchen,
Werd' ich nie des Lebens froh.
Kalliste. Glaube ja nicht, daß mir jemals
Der Gedank an Dich entfloh.
Robert. Nun wohlan, ich wills zerreissen.
Kalliste. Sieh nur her, ich thu ein gleiches.
Robert. Reiß denn zu!
Kalliste. = = = Was willst du machen?
Robert. Nur geschwind, ich wart auf dich.
Mach den Anfang!
Kalliste. = = = = Ich will folgen.
Robert. Laß es seyn.
Kalliste. = = = = Schon reut es mich.
(sie legen das Papier wieder auf den Tisch.
Robert. Immer lustig! — ich verlache
Tausend Grafen, tausend Strafen
(Er nimmt sein Papier wieder in die Hand.
Kalliste. Fürchte nichts: denn alle Leiden
Wird Kalliste mit Dir theilen.
(Sie nimmt auch ihr Papier und beyde zerreißen es.)
Beyde. Nun so sieh, da ists entzwey.
Robert. O meine Theure!
Sey ohne Sorgen,
Dein treuer Robert
Bleibt ewig Dein.
Kalliste. Ja mein Geliebter
Ich bin auf ewig

Nun ganz Dein eigen
Und Du bist mein.
Robert. Gieb Deine Hand mir.
Kalliste. Da hast Du sie.
Beyde. Trotz sey dem Schicksal;
Es trennt uns nie.
O! wie so reichlich
Lohnt uns die Liebe!
Freuden der Zärtlichkeit
Sättigen nie.
(sie umarmen sich)

## Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Graf Adelstan.

Adelst. (fährt erstaunend zurück) Seh' ich recht? — Ist das etwa nur der Abschied von einander? — Dazu denk' ich, thut ihr zu zärtlich.

Robert. Sie haben Recht, Herr Graf; aber wenn man einander aufs neue ewige Liebe schwört, da kann man doch wohl nicht zärtlich genug seyn?

Adelst. Und das thatet ihr?

Robert. Und das soll uns auf der Welt keiner wehren.

Adelst. Du bist in meiner Gewalt — —

Robert. Das weis ich; meine Person ist es; aber mein Herz ist es nicht.

Adelst. (zu Kallisten) Und Sie, Ungetreue —

Kalliste. Die Benennung würd' ich verdienen, Herr Graf, wenn ich anders handel-

te, als ich wirklich thue, wenn ich denjenigen nicht lieben, ihm nicht meine Hand geben wollte, der so viel für mich aufgeopfert hat; der mich so zärtlich liebt!

Adelst. Undankbare! — Mein ganzes Vermögen wäre das Deinige geworden; Deines Standes ungeachtet hätte ich mein Glück mit Dir getheilt; und das alles verschmähst Du! — Wer wird sich nun Deiner annehmen?

Kalliste. Der Himmel! der gewiß an der treuen Liebe sein Wohlgefallen hat, und sie nicht unbelohnt läßt.

Adelst. (beyseit) Ich habe so viel Recht, auf sie zu zürnen, und doch muß ich sie bewundern.

Robert. Hier ist Ihr Geld wieder, Herr Graf; ich verdiene es nicht, und mag es auch nicht verdienen.

Adelst. Und doch habt Ihr beyde nichts.

Robert. Eben heute haben wir Briefe von Kallistens Anverwandten erhalten, die itzt gern in alles willigen, und uns bey sich aufnehmen wollen. Wir werden im Genuß eines mäßigen Glücks zufrieden und vergnügt leben; die Liebe wird uns den Abgang des äußern Glanzes reichlich ersetzen.

Adelst. (für sich) Das ist zu viel! ich kann diese Gesinnungen nicht länger verkennen! — (laut) Ich würde Euch unrecht thun meine Kinder, wenn ich Eurer Tugend weiter Vorwürfe machen wollte. Mir selbst muß ich sie über meine Thorheiten machen. Ich werde Euch

nicht

nicht von mir lassen, ohne Euch Beweise meiner Achtung und Wohlthätigkeit zu geben.

## Siebenter Auftritt.

### Die Vorigen, Lucinde, der junge Graf.

Adelst. Kommt meine Kinder! — Ich ließ Euch zwar in einer andern Absicht herrufen; aber so wie es itzt gekommen ist, ists doch gewiß besser. Robert und Kalliste lieben einander schon lange; haben sich durch die edelste Beständigkeit eines des andern würdig gemacht, und ich bestättige ihre Verbindung.

Graf. Ich verehre Ihre edelmüthige Selbstverläugnung mit der innigsten Dankbarkeit, mein Vater. Der Schritt, den Sie zu thun willens waren, hätte uns alle reuen können.

Adelst. Kein Gedanke mehr daran? — Aber Ihr beyden thut ja so kalt gegen einander.

Graf. Die gnädige Frau befehlen es so.

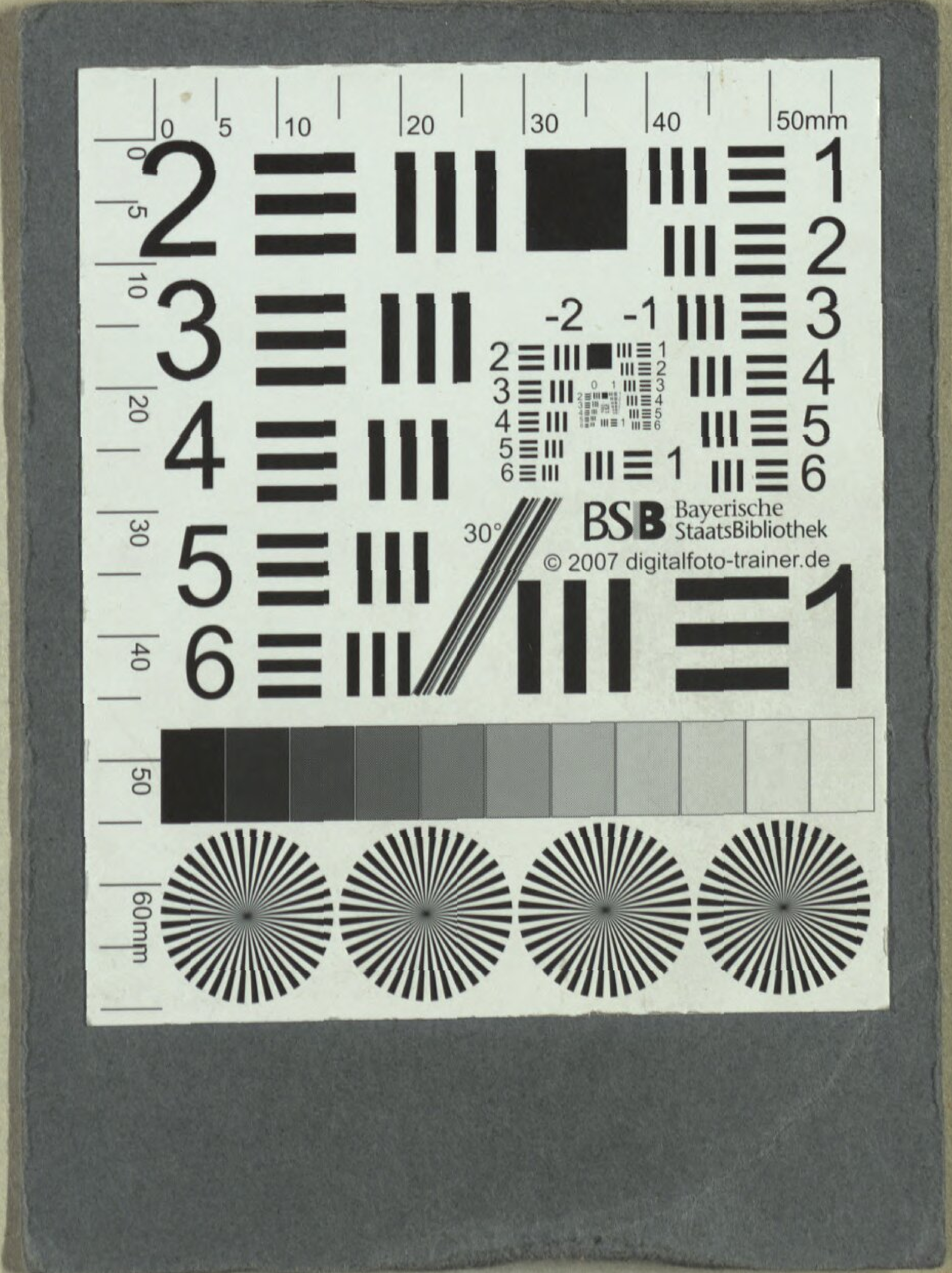
Adelst. Ich sehe schon, das ist Laune, di bald vorüber seyn wird. Ihr beyden sey einmal für einander bestimmt — Kommt, gel euch die Hände — Es lebe die Beständigkeit!

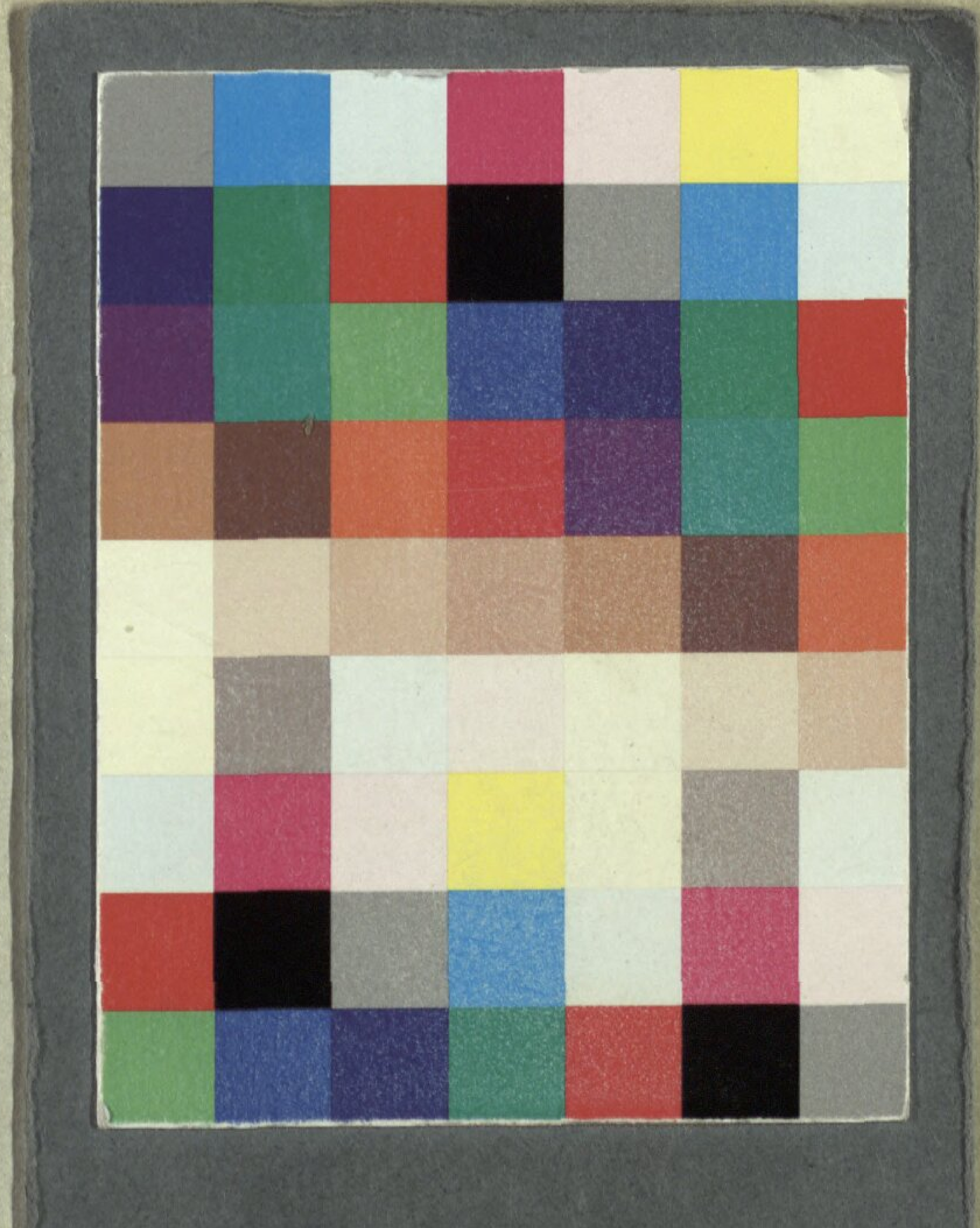
## Chor.

Triumph Dir, o Treue!
Du edelstes Kleinod,
Das Sterbliche schmückt!
Der Schimmer der Krone,
Der Reichthum der Schätze
Macht minder beglückt.

## Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guglielmi, Pietro Alessandro / Chiari, Pietro / Eschenburg, Johann Joachim

Robert und Kalliste, oder der Triumph der Treue Eine Operette in drey Akten

Wien [1778]

Slg.Her 1442
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061590-7